

Regie – Musiktheater und Schauspiel



61

Prof. Sebastian
Baumgarten



ter), Wolfgang Rihms *Die Hamletmaschine* (Opernhaus Zürich), *Die Macht der Finsternis* nach Leo Tolstoi (Düsseldorfer Schauspielhaus), *Schuld und Sühne* nach Fjodor Dostojewski (Schauspielhaus Zürich), *Die toten Seelen* nach Nikolaj Gogol (Schauspiel Stuttgart) und Giuseppe Verdis *La forza del destino* (Theater Basel). 2001 wurde er mit dem Götz-Friedrich-Preis ausgezeichnet, außerdem in der Kritikerumfrage der Zeitschrift *Opernwelt* zum Regisseur des Jahres 2006 gewählt. Seine Zürcher Inszenierung von *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* wurde 2013 zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Lehrtätigkeiten führten ihn u.a. an die Hochschule für Musik Hanns Eisler, die Kunsthochschule Berlin Weißensee, die Hochschule für Musik und Theater Hamburg sowie im Rahmen eines Meisterkurses an den Theater-Campus Shanghai. Seit 2013 ist Sebastian Baumgarten als Professor an die Hochschule für Musik und Theater berufen und leitet den Studiengang Regie. Mit einer Inszenierung von *Dantons Tod* gibt er im Oktober 2020 sein Münchner Debüt am Residenztheater.

Geboren in Ost-Berlin, studierte er Musiktheaterregie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler. Von 1998 bis 2000 war er Stellvertreter der Operndirektor am Staatstheater Kassel und von 2001 bis 2003 Chefregisseur am Meininger Theater. Es folgten Inszenierungen sowohl im Schauspiel als auch im Musiktheater u.a. an der Volksbühne Berlin, der Komischen Oper sowie der Deutschen Oper Berlin, dem Staatsschauspiel und der Semperoper Dresden, dem Hamburger Schauspielhaus, dem Schauspiel Frankfurt, dem Centraltheater Leipzig, dem Theater Bremen und vielen weiteren Häusern. Zu seinen wichtigsten Inszenierungen der letzten Zeit zählen u.a. Richard Wagners *Tannhäuser* (Bayreuther Festspiele), *Die göttliche Komödie* nach Dante (Schauspiel Köln), Heiner Müllers *Zement* (Maxim Gorki Thea-



Ein Versuch, sich der Liebe anzunähern, Akademie-theater, Inszenierung: Benjamin Truong



...viral gehen... ein Zwischenstand

Es ist meiner Ansicht nach momentan schwierig, einen Text zu formulieren, der die gegenwärtigen Ereignisse sinnvoll reflektieren kann, ohne deren Ende und Ergebnisse absehen zu können.

Eins ist klar: Covid19 ist strukturbildender Bestandteil unseres Alltags geworden. Wir leben und arbeiten mit Masken oder Schildern vor Mund und Nase, mit abgeklebten Markierungen an Böden und Wänden, mit Scheiben zwischen uns und unserem Gegenüber, ohne Berührung, in entsprechender Distanz und möglichst nah der „Heimat“, auf der Suche nach sinnvollen Erklärungen für den in jeder Hinsicht kapitalen Einschnitt, der uns in unserem Dasein da gerade widerfährt.

Diejenigen, die die Welt nur frei von Ambiguitäten ertragen können, sehen vor allem Verschwörungen einiger Tech-Giganten oder das Streben pseudo-demokratischer Führungen nach Macht- und Einflussgewinn als die eigentliche und wahre Erklärung der Ereignisse. Eine eindeutige Lösung muss her für das Problem.

Andere betrachten die gegenwärtige Welt unter den Vorzeichen einer biblischen Apokalypse, indem sie die Bildschichten vom Klimawandel, dem Virus, den gewaltvollen, ideologisch nicht klar einschätzbaren Ausschreitungen weltweit und schwankenden Börsenkursen übereinanderlegen und damit einen Raum entstehen lassen, der vermutlich nicht mehr steuerbar ist und entsprechende Aussichtslosigkeit produziert.

Dabei ist bisher noch gar nicht klar, ob sich diese Pandemie und ihre Auswirkungen überhaupt mit unseren

bisherigen Kriterien und Maßstäben einordnen lassen. In dieser Krise wird deutlich, wie paradigmatisch der kulturpolitische Wechsel ist, in dem wir uns auch während dieser Pandemie befinden. So richtig weiß niemand, woran er sich halten soll.

Aber man kann feststellen: Das Virus verlangt uns ab, solidarisch innerhalb der Gesellschaft und Generationen zu handeln, da sonst der Tod für Ältere und gesundheitlich Geschwächte droht.

Es enttarnt die maroden Gesundheitssysteme in einem auf Mehrwert orientierten und darin akzeptierten Gesellschaftssystem, besonders in den autoritär geführten Staaten dieser Welt.

Es hat schon jetzt zu viele Menschenleben gefordert.

Es hat der Natur aber auch eine kurze Atempause verschafft.

Wie können wir in der Kunst, insbesondere im Theater auf diese Situation reagieren?

Ist das überhaupt möglich oder braucht es ausreichend Zeit und Abstand, um diese Situation tiefgehend zu verstehen und zu begreifen, um sie dann zu einem Teil der Arbeit werden zu lassen?

Bisher hat man nur sehr vage, vorsichtige und etwas leidenschaftslose Versuche in Deutschlands subventionierten Theaterbetrieben gesehen, dieser Krise, der eine ökonomische Krise mit Sicherheit folgen wird, zu begegnen. Wirklich kreativ wirken die Unternehmungen bisher alle nicht.



Vielleicht, weil eine klare Reaktion aus dem tradierten Denken eben nicht so leicht ableitbar ist.

Vielleicht, weil wir neue Kategorien erfinden müssen, die unsere Gegenwart genauer beschreiben, um sie zu verändern. Selbst in der Politik kommt man längst nicht mehr mit den Begriffen ‚rechts‘ und ‚links‘ aus, um die bestehenden und entstehenden Spektren hinreichend beschreiben zu können.



Vielleicht reagieren wir aber einfach auch nur zögerlich, weil wir dieser Welt der Masken und des Abstands noch mit Schrecken gegenüberstehen.

Was passiert aber, wenn die Erfolge in der Medizin auf sich warten lassen? Wenn das subventionierte Theater endlich agieren muss, einfach nur, um sich zu legitimieren?

Überall droht der Satz: Die Welt nach Corona wird eine andere sein!

Unter ungünstigen Umständen ist die gegenwärtige Krise eine Situation, die vom Ausnahmezustand zum Normalzustand übergehen wird.

Wenn das stimmt, ist es dann nicht langsam an der Zeit, gerade auch im deutschen Theatersystem sämtliche Modelle der bisherigen sozialen, räumlichen und finanziellen Organisation zu hinterfragen, um einer möglicherweise dauerhaft veränderten Situation Rechnung tragen zu können? Ist das nicht sogar unsere Verpflichtung?

► Prof. Sebastian Baumgarten



Das tote Brügge, Inszenierung: Rennik-Jan Neggens und Nur wer mitspielt, ist mittendrin, Inszenierung: Lukas Kretschmar, hausinterne Aufführungen im Akademiestudio



The Shell & the Shelter, Klanginstallation von Gineke Pranger im Akademietheater, Plakativmotiv mit Jan-David Bürger



Sarah Mößner (Dramaturgin) und Benedikt Kosian (Darsteller) in einer Probe von The Shell & the Shelter



Vernebelt sind die Gehirne,
Akademiestudio,
Inszenierung: Malena Große



paradies fluten,
Prinzregententheater,
Inszenierung: Dirk Girschik



Bühnenbild-Workshop *Heterotopie und Dystopie* zusammen mit der Bühnenbildklasse der Hochschule für Bildende Künste Dresden und Dramaturgie-Studierenden (Oktober 2019)

Workshop *Betriebskunde* mit Sophie Becker und Susanne von Tobien (Oktober 2019)

Workshop *Regie* mit Jan Philipp Gloger (Oktober 2019)

In der letzten Gesprächsrunde „... *Leben wie Gott in Frankreich?! Genuss und Askese*“ der Reihe *Religion kontrovers* zeichnete Sapir Heller zusammen mit Studierenden des Master-Studiengangs Dramaturgie für die Showentwicklung *#Makeeuropegreatagain* mit Auszügen aus Konstantin Küsperts Text *Europa* verantwortlich.

Franziska Angerer

Aus Christian Josts Neufassung von Schumanns *Dichterbild* machte das Darmstädter Staatstheater einen Film, der auf dem Theaterdach gedreht wurde, Regie führte dabei Franziska Angerer. Die Onlinepremiere fand am 20. Juni 2020 statt, das Live-Konzert mit Film ist vom 27.06. bis 31.12.2020 abrufbar.

Blanka Rádóczy

zeichnete im Januar 2020 am Theater Freiburg für Regie und Bühne der Neuinszenierung *Der Würgeengel* frei nach Luis Buñuels surrealistischem Klassiker verantwortlich.

Demjan Duran

wurde mit seiner Performance *Da wo alle gleich sind, gibt es keinen* von und mit Leonard Dick zum Theater Natur Festival eingeladen.

Karin Herrmann

inszenierte im Januar 2020 am Theater Koblenz Anouilhs *Antigone*; ab dem WS 2019/20 hat sie einen Gastlehrauftrag in der Abteilung Puppenspielkunst an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin.

Karin Herrmann und Lukas Kretzschmar

nahmen an der Masterclass *SPIELART: RESPONSES* teil, einem zweiwöchigen Intensivprogramm für Studierende der Fachbereiche Bühnenbild, Dramaturgie, Regie und Schauspiel in Kooperation mit der Otto Falckenberg Schule und dem Festival *SpielArt*.

Diana Merkel

inszenierte das szenische Live-Konzert *Shuffle*, ein Gemeinschaftsprojekt des Master-Studiengangs Dramaturgie mit der Kompositionsklasse von Prof. Moritz Eggert der Hochschule für Musik und Theater München.

Gineke Pranger

präsentiert im Oktober 2020 ihre Inszenierung von *Duftwolke 3 bis 3000* am Theater Pfütze in Nürnberg.

Julia Prechsl

Die für das Stuttgarter Schauspiel geplante Produktion *geteilt (teile)* von Julia Prechsl wurde am 14. Juni als Digital-Premiere präsentiert. Für die Musik zeichnete Regieabsolvent **Fiete Wachholtz** verantwortlich.

Benjamin Truong

präsentierte sein Theaterstück mit Musik *Werthers Lotte* im Februar 2020 am Theater HochX, für die Bühne zeichnete der **Lugh Wittig** (Klasse Bühnenbild und -kostüm von Prof. Katrin Brack) verantwortlich.



Da, wo alle gleich sind, gibt es keinen, Performance von Demjan Duran, Leonard Dick, Studierender Schauspiel

Studiengangsleiter Prof. Sebastian Baumgarten und Regisseur Demjan Duran im Gespräch (unten)

**Sapir Heller**

Die Neuinszenierung *Das hässliche Universum* von Sapir Heller feierte Ende Juli 2020 in einer coronatauglichen Version im Münchner Volkstheater Premiere.

Hannes Köpke

startete im Sommer mit seinem Musiktheater-Netzwerk fachbetrieb rita grechen am Europäischen Zentrum der Künste Hellerau die Dokumentation *Rita Represents* und präsentierte sie im September 2020.

Oliver Zahn

Mit seiner essayistischen Performance *Lob des Vergessens* war Oliver Zahn im Dezember 2019 an den Münchner Kammerspielen zu Gast.

Leitung

Prof. Sebastian Baumgarten

Kooperation

Theaterakademie August Everding und Hochschule für Musik und Theater München

Unterrichtsort

Theaterakademie

Studienart

4-jähriger Intensivstudiengang

Abschluss

Bachelor of Arts (6 Semester)
Master of Arts (3 Semester) mit einer Verzahnung im 6. Semester

Bewerbungsschluss

Bachelor: 01. Oktober 2020
Master: 03. Mai 2021

Studienbeginn

Bachelor-Studiengang
nur zum Sommersemester
Master-Studiengang
nur zum Wintersemester

Infos

www.theaterakademie.de/regie

Der Intensivstudiengang ist seit 2015 von der ZEvA akkreditiert.



Ein Versuch, sich der Liebe anzunähern, Akademietheater, Inszenierung: Benjamin Truong



Noch ist nicht aller Tage Abend, Akademietheater, Inszenierung: Malena Große